



Zuhause

Das Hochhaus Nr. 11 in der Stockholmer Allee. In dem Betonklotz hat Jürgen mit seinen Eltern im 10. Stock gerne gelebt. „Es war das erste Haus in der Siedlung. Ich habe auf der Baustelle gespielt und meine Mutter hat immer runtergerufen, wenn das Essen fertig war“, erinnert er sich zurück. Heute wohnt der 43-Jährige in Seeberg (Bezirk Chorweiler), hat sich den Traum vom eigenen kleinen Haus erfüllt.

Jürgen Milski

Das ist mein Chorweiler

Hier wuchs der Big-Brother-Star auf. Jetzt ist er Millionär und wohnt immer noch im Bezirk. Im EXPRESS zeigt er sein Veedel

Bolzplatz

Jürgen Milski schweigt beim Betreten des Sportplatzes in Seeberg in Erinnerungen: „Als Kind habe ich hier mit meinen Kumpels gekickt. Nach der Schule bin ich nach Hause, habe gegessen, Schularbeiten gemacht und dann hieß es: Ab auf den Platz!“ Manche Dinge ändern sich nie: Fußball spielt der sportliche Jürgen heute noch – jeden Freitag mit seinen Freunden.



Markt

Nach einem kräftigen Frühstück (halbes Mestbrötchen und Milchkaffee) beim Bäcker, schlendert Jürgen Milski gerne mal über den Wochenmarkt

vor dem Einkaufszentrum. Dort versorgt er sich dann bei Marktverkäufer Loretin Kilinc mit frischem Obst. Seine Lieblingsorte: Nektarinen.



Jugendtreff

Nächster Halt: Das „Treff“ in Seeberg. Auch heute noch ein beliebter Treffpunkt für Jugendliche. „Damals hieß es Arche. Die haben Ferienseiten für

uns Jugendliche organisiert. Mit denen war ich im Zeltlager am Gardasee.“ Und: „Hier bin ich zwei Jahre lang zum Konfirmationsunterricht.“



Kiosk

Durch Big Brother wurde er bekannt, arbeitet seitdem Tag und Nacht. Entweder singt er auf Mallorca oder zeichnet seine Sendungen für RTL2 und

9Live auf. Um immer auf dem Laufenden zu sein, kauft er sich einen EXPRESS am Kiosk im City Center. Dann schaut er, ob etwas über ihn drinsteht.



Freunde

Es gibt kaum einen Chorweiler Bürger, der Jürgen Milski nicht kennt. Wenn er dort unterwegs ist, trifft er alle paar Meter Freunde und Bekannte: So seinen alten

Schulkameraden Enzo und den ehemaligen Arbeitskollegen Peter Bölg (l.), die knappe Zeit wird genutzt: „Man tauscht sich aus, frischt Daten auf.“